

33 Thesen zur Konzeptmusik

von Harry Lehmann

Viele der in dieser Umfrage zur Konzeptmusik gestellten Fragen habe ich im Aufsatz „Konzeptmusik. Katalysator der gehaltsästhetischen Wende in der Neuen Musik“ in der Neuen Zeitschrift für Musik (1/2014) sowie im Kapitel „Musikkonzepte“ in meinem Buch „Die digitale Revolution der Musik. Eine Musikphilosophie“ (Mainz: Schott, 2012) diskutiert. Ich fasse die Argumente hier thesenförmig zusammen.

1. Ein halbes Jahrhundert, nachdem sich die Konzeptkunst etabliert hat, bildet sich heute Konzeptmusik als eigenes Genre aus.
2. Konzeptmusik lässt sich in Analogie zur Konzeptkunst definieren; alle hier getroffenen Bestimmungen für die Konzeptkunst gelten auch für die Konzeptmusik et vice versa.
3. Konzeptgenres entstehen – früher oder später – in allen Künsten und sind das Resultat einer Negationslogik, welche zur Ausbildung der modernen Künste geführt hat.
4. Modern werden die Künste, sobald sie über die Operation der Negation frei verfügen können und in der Lage sind, alle vorhandenen Vorstellungen über Kunst und Musik in Form von ‚Werken‘ zu negieren.
5. Die vormodernen Künste, zu denen auch die Klassische Musik zählt, waren „schöne Künste“, weil sie in gattungsspezifischen Medien die ästhetische Erfahrung von Schönheit präparierten.
6. Die moderne Kunst sucht nicht länger den Wert des Schönen, sondern ist auf das Neue fixiert.
7. Der Neuheitsanspruch der modernen Kunst ließ sich eine Zeit lang über die Entdeckung neuer ästhetischer Eigenwerte wie dem Erhabenen, dem Ereignis und der Ambivalenz einlösen, was zur Ausbildung einer Klassischen Moderne mit ihren kunstspezifischen Ismen führte.
8. Konzeptkunst entsteht in dem Moment, in dem die autonome Kunst ihre Freiheit zur Selbstnegation so weit ausreizt, dass sie nicht nur den ästhetischen Wert der Schönheit, sondern auch die modernen ästhetischen Werte der Erhabenheit, des Ereignisses und der Ambivalenz annulliert.
9. Die Konzeptkunst stellt die Prämisse in Frage, welche die Kunst der Klassischen Moderne mit den „Schönen Künsten“ teilt, dass alle Kunst notwendigerweise ästhetische Kunst sei.
10. Konzeptkunst ist von ihrer Idee her anästhetische Kunst und reduziert die Kunst auf ihr Reflexionsmoment, das heißt auf die sinnliche oder imaginäre Repräsentation des Konzeptes.
11. So wie es nichtretinale Kunst gibt, so gibt es auch nicht-myriaxale Musik.
12. Der Begriff „Konzeptmusik“ ist ein neuer Begriff, der bislang in der Kunstmusik keine Verwendung fand und theoretisch nie eingeführt wurde.
13. Konzeptmusik referiert auf einen Musikkontext (zum Beispiel durch einen Verweis auf Musiker, Musikinstrumente oder musikalische Gattungen) und lässt sich so von anderen Konzeptkünsten unterscheiden.
14. Aus heutiger Sicht lässt sich eine historische Konzeptmusik rekonstruieren, die formal die Kriterien der Konzeptmusikerfüllt, in ihrer Zeit aber weder als Konzeptmusik wahrgenommen wurde noch als solche in der Neuen Musik ihre Wirkung entfaltet hat.
15. Das FluxusPerformanceWorkbook enthält eine Sammlung von historischer Konzeptmusik, insofern die meisten „Fluxus Event Scores“ auf einen Musikkontext verweisen.
16. Die historische Konzeptmusik war institutionell blockiert, sie konnte deshalb in der Neuen Musik nur marginal in Erscheinung treten oder emigrierte in die bildende Kunst.
17. Mit der digitalen Revolution entsteht digitale Konzeptmusik, die sich an den Musikinstitutionen vorbei herstellen und verbreiten lässt.
18. Die aktuelle Konzeptmusik wird in der Neuen Musik als Konzeptmusik reflektiert und kann sich deshalb auch als eigenständiges Genre ausbilden.
19. Ein Musikkonzept kann sich auf einen Musikkontext beziehen oder sich auf einen musikfremden, gesellschaftlichen Kontext richten.
20. Die historische Konzeptmusik interessierte sich in erster Linie für den akustischen Prozess, der sich selbst reflektiert; die aktuelle Konzeptmusik ist verstärkt auf der Suche nach akustischen Prozessen, in denen sich Themen der Gesellschaft reflektieren lassen.
21. Konzeptmusik kann elementare ästhetische Qualitäten aufweisen, aber die ästhetische Wahrnehmung bleibt hier eine Funktion der Idee, welche das Stück darstellt.
22. Die vollständig funktionalisierte ästhetische Wahrnehmung folgt nicht dem Paradigma der Materialästhetik, unter welchem die ästhetische Erfahrung ein Selbstzweck ist, sondern ist ein Spezialfall der Anästhetik.
23. Konzeptmusik ist eine Art ‚Funktionalismus‘: die Form folgt der Funktion, nur dass es sich jetzt um eine Reflexionsfunktion und nicht um eine Gebrauchsfunktion wie in der Architektur oder im Design handelt.
24. Man kann Konzeptmusik als Grenzfall der ästhetischen Kunstmusik wahrnehmen, wie man auch Duchamps Urinal ästhetisch wahrnehmen kann, aber man verkennt damit den genuinen Kunstanspruch solcher Werke.

25. Ein einfaches Konzept, wie es Steve Reichs „Clapping Music“ zu Grunde liegt, kann viele ästhetisch signifikante Ideen hervorbringen und realisiert sich deshalb nicht als Konzeptmusik, sondern als Minimal Music.
26. Ein einfaches Konzept, wie es Steve Reichs „Pendulum Music“ zugrundeliegt, kann eine einzige Idee sinnlich wahrnehmbar machen und realisiert sich deshalb nicht als Minimal Music, sondern als Konzeptmusik.
27. Das Konzept eines musikalischen Kunstwerks ist – im Normalfall – nicht sein Gehalt, sondern dieser erschließt sich erst über eine Interpretation, die durch das Konzept formatiert wird.
28. Konzeptmusik hingegen muss nicht interpretiert werden, da sie dem Ideal einer isomorphen Abbildung von Konzept und Gehalt folgt.
29. Für Konzeptmusik ist es charakteristisch, dass jedem Stück genau eine Idee zu Grunde liegt; infolgedessen sind die von ihr artikulierten Gehalte einfach und nicht komplex und nehmen zumeist die Form eines Einfalls, eines Witzes oder einer These an.
30. Konzeptmusik kann keine Stile oder Ismen ausbilden, sondern höchstens Werkserien schaffen, wenn sie die gleiche Idee für verschiedene Arbeiten nutzt.
31. Die besten Konzeptmusikstücke sind selbstevident und benötigen nicht viel mehr als einen Titel, um das Konzept zu kommunizieren, das sie im Werk zum Ausdruck bringen.
32. Ihren emphatischen Kunstanspruch, „neu“ zu sein, kann die Neue Musik heute nicht länger über die Arbeit am ästhetischen Material einlösen, aber sie kann ihn über neue ästhetische Gehalte im einzelnen musikalischen Kunstwerk realisieren.
33. Konzeptmusik ist kein Beispiel für Gehaltsästhetik, sondern sie funktioniert als Katalysator einer gehaltsästhetischen Wende in der Neuen Musik.

-

!